

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei S. Krupotic, Piazza Carlo I., ebenerdig. Telefon Nr. 58.

Sprechstunden d. Redaktion: Von 6 bis 7 Uhr abends.
Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Aus-träger monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halb-jährig 14 K 40 h und ganz-jährig 28 K 80 h.
Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei Jos. Krupotic
Bola.

Polauer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich, um 6 Uhr früh.

Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Buchdruckerei Jos. Krupotic, Piazza Carlo I. entgegengenommen.

Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Anzeigenbureaus abgenommen.
Inserate werden mit 10 h für die 6mal gebaltene Petition, Reklamenotizen im verhältnismäßigen Maße mit 50 h für die Zeile berechnet.

Verantwortlicher Redakteur
Hugo Dubel, Bola.

IV. Jahrgang

Bola, Freitag, 4. Dezember 1908

— Nr. 1097. —

Ein eindringlicher Appell zugunsten der Kriegsmarine.

Aus Wien wird vom 3. d. gemeldet: Der Oesterreichische Flottenverein hat an das Herren- und an das Abgeordnetenhaus die folgende eindringliche Petition gerichtet:

Hohes Abgeordnetenhaus!

Der Oesterreichische Flottenverein hat mit Freude wahrgenommen, daß die hohen Delegationen in ihrer diesjährigen Session den Anforderungen der k. u. k. Kriegsmarine entgegenkommen zeigten, und schöpft daraus die Hoffnung, daß seine an die gesetzgebenden Körperschaften gerichtete Bitte nicht ungehört verhallen wird.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß in den Schichten der Bevölkerung, welche an der Entwicklung unserer Kriegsmarine Anteil nehmen — glücklicherweise sind dies von Jahr zu Jahr immer breitere Schichten — eine tiefe Besorgnis herrscht. Man ist sich zwar bewußt, daß die Kriegsmarine mit den kargen Mitteln, die ihr bisher zur Verfügung gestellt wurden, gut gewirtschaftet hat, daß sie qualitativ den Vergleich mit dem Auslande nicht zu scheuen braucht. Dieses Bewußtsein kann aber über die Erkenntnis nicht hinwegtäuschen, daß die Ausgestaltung des Flottenmaterials eine viel zu langsame ist, daß die neuen Aufwendungen kaum hinreichen, das alte Material zu ersetzen. So muß der Befürchtung Raum gegeben werden, daß die in der k. u. k. Kriegsmarine dienenden Söhne im Falle eines Krieges einem mächtigen Feind fast rettungslos ausgeliefert sind.

Der Kern unserer Schlachtflotte besteht heute aus neun Einheiten, drei der „Monarch“-Klasse mit je 5600 t Displacement, drei der „Habsburg“-Klasse mit je 8340 t und drei der „Erzherzog“-Klasse mit je 10.600 t. Die 15 Jahre alte „Monarch“-Klasse ist aber an Größe, Armierung, Panzerung und Geschwindigkeit heute so inferior, daß sie für die Aktionsfähigkeit der übrigen Einheiten mehr ein Hindernis als eine Hilfe ist. Die im Bau begriffene „Erzherzog-Franz-Ferdinand“-Klasse mit je 14.600 t wird eben nur einen Ersatz bieten für die auszuscheidende „Monarch“-Klasse. Damit verbleibt unsere Kriegsflotte also auf dem status quo, und der ungeheure Fortschritt, welchen alle Länder in ihrer Verteidigung zur See in letzter Zeit aufweisen, geht an unserer Kriegsmarine spurlos vorüber.

Italien zum Beispiel verfügt heute über einen Kern von zwölf Einheiten, nämlich vier der „Vittorio-Emanuele“-Klasse mit je 12.630 t, zwei der „Regina-Margherita“-Klasse mit je 13.430 t, zwei der „Emanuele-Filiberto“-Klasse mit je 9750 t und vier der „Amalfi“-Klasse mit je 9830 t. Diese Einheiten bilden zusammen 135.400 t mit 16 Stück 305 cm-Geschützen, denen Oesterreich nur 73 620 t mit gar keinem 305 cm-Geschütz gegenüberstellen kann; die neue „Erzherzog Franz Ferdinand“-Klasse wird auch nur zwölf derartige Geschütze besitzen.

Weiters ist zu beachten, daß in den letzten Jahren fast alle Marinenstaaten, Italien inbegriffen, zu Schiffen von 18.000 bis 22.000 t Displacement (Dreadnought-Typ) übergegangen sind. Es ist nun richtig, daß unsere Schlachtflotte mit Rücksicht auf den durch den Defensivcharakter bedingten geringeren Aktionsradius das einzelne Schiff im Tonnengehalt etwas niedriger ansetzen kann, als dies anderwärts üblich ist; es wird also genügen, wenn die nächste Division, wie es auch der Marinekommandant in der Delegations-Sitzung am 31. Oktober 1908 angekündigt hat, Einheiten von 18.000 bis 19.000 t zählt.

Aber diese Forderung nach dem Bau von drei neuen Schlachtschiffen mit 18.000 bis 19.000 t muß so rasch als möglich verwirklicht werden, denn erst dann werden wir den Vorprung Italiens eingeholt haben. Die budgetäre Belastung ist nicht so enorm, wenn man bedenkt, daß Italien heute für seine Kriegsmarine doppelt so viel aufwendet als Oesterreich-Ungarn.

Der Oesterreichische Flottenverein ist weit davon entfernt, das Gespenst des Krieges an die Wand malen zu wollen, aber die Waffen werden nun einmal nicht für den Frieden, sondern für den Kriegsfall geschmiedet. Da ist es am Platze, auf den ungeheuren Unterschied hinzuweisen zwischen den Rüstungen der Landarmee und der Kriegsmarine. Das Heer ist in der Lage, sich noch im letzten Moment reiches Kriegsmaterial zu beschaffen. Ein Kriegsschiff braucht aber vom Zeitpunkte der Bewilligung der nötigen Mittel noch 4 bis 5 Jahre bis zu seiner Aktionsfähigkeit und ein Ankauf von Kriegsschiffen ist in Kriegszeiten geradezu ausgeschlossen. In höherem Grade als die Landarmee muß daher die Kriegsmarine schon in Friedenszeiten allen Eventualitäten gegenüber gewappnet sein.

Es sind übrigens nicht bloß die Zwecke der Landesverteidigung, welche dem Oesterreichischen Flottenverein bei seiner Bitte vorschweben. Es darf nicht vergessen werden, daß unsere Kriegsmarine auch ein Pfadfinder für unsere überseeischen Handelsgewerke ist und auch heute eine wichtige Rolle in der Unterstützung unserer kommerziellen Interessen spielen sollte. Die gegenwärtige Boykottbewegung im Orient hätte gewiß nicht solche Dimensionen angenommen, wenn in den Levantehäfen eine imponierende Eskadre kreuzen würde. Aber auch in der weiten Ferne bildet die Flotte einen wertvollen Stützpunkt. Oesterreicher und Ungarn finden sich in allen Ländern der Welt, verlieren aber allzuleicht den Kontakt mit der Heimat und fühlen sich von ihrem Vaterlande verlassen. Nur zu selten finden sie Gelegenheit, sich um die heimatische Flagge zu scharen, nur zu häufig müssen wir uns durch ein kleines Schiff präventieren lassen, das einen falschen Begriff von der Machtstellung der Monarchie gibt. Dem Oesterreichischen Flottenverein sind aus den Auslandsortgruppen lebhaft Klagen über diesen Uebelstand zugetommen. Solange die Kriegsmarine ängstlich mit jeder Einheit zählen muß, kann sie selbstverständlich nicht Schiffe auf große Entfernungen entsenden, aber handelspolitische Interessen verlangen es, daß sich auch hierin ein Wandel vollzieht.

Schließlich muß noch auf einen Punkt verwiesen werden, der trotz des Anscheines einer Formalität doch sehr wichtig ist. Es muß dankbar anerkannt werden, daß der jetzige Reichskriegsminister die Kriegsmarine als vollwertigen Teil der Wehrkraft des Reiches anerkannt hat und ihren Anforderungen entgegenkommen zeigt. Es muß jedoch trotzdem als Nachteil empfunden werden, daß die Kriegsmarine im Ministerrat nicht direkt vertreten ist, daß die Monarchie keinen Marineminister besitzt, der, ohne erst Kompromisse in seinem Ressort schließen zu müssen, die nötigen Forderungen mit dem ganzen Gewichte seiner Persönlichkeit vertreten kann.

Der Oesterreichische Flottenverein, im vollen Bewußtsein seiner patriotischen Pflichten und der in weitesten Schichten der Inlandsbevölkerung und der im Auslande lebenden Oesterreichisch-ungarischen Staatsangehörigen nachgerufenen Erkenntnis von der unbedingten Notwendigkeit einer Erstarlung unserer Flotte, erlaubt sich nunmehr, die Bitte zu stellen, das hohe Abgeordnetenhaus wolle in geeignetem Wege dahin wirken, daß die k. u. k. Kriegsmarine die dringend notwendige Ausgestaltung dadurch erfährt, daß der Bau von drei Schlachtschiffen von 18.000 bis 19.000 Tonnen mit größter Beschleunigung in Angriff genommen wird, daß eine vermehrte Indienststellung von Kriegsschiffen schon in Friedenszeiten nicht nur zur Schulung, sondern auch für den Auslandsdienst und zum Schutze unserer Handelsinteressen erfolge, und daß die bisherige Marinesektion des k. u. k. Reichskriegsministeriums zu einem Marineministerium umgewandelt wird.

Oesterreichischer Flottenverein.

Der Präsident:

Josef Graf Thun m. p.

Die Vizepräsidenten:

Schwegel m. p. Jul. v. Kniep m. p.

W. A. Ritter m. p.

Das geschäftsführende Vorstandsmitglied:

Dr. Brunzel m. p.

Tagesneuigkeiten.

Bola, am 4. Dezember.

Zum Falle der nationalliberalen Sozialpolitik.

Die politischen Ueberspannungen der Nationalliberalen und ihre wirtschaftliche Tätigkeit, die an dem Abgrund des finanziellen Ruins führten, hat vor etwa drei Jahren zum Kampfe aller Andersgesinnten geführt. Dieser Kampf war sehr schwer; denn die Position der Nationalliberalen und ihrer Anhänger war fast unerschütterlich. In ihrer Wache besaßen sie ein unbedingt ergebendes, erfahrenes Element, das speziell bei Wahlen außerordentlich wertvolle Dienste leistete und sich auch sonst in jeder Beziehung bewährte. Denn nur dadurch, daß man über diese Posten verfügte, konnte es geschehen, daß gewisse Elemente, die die zwei Entschuldigungen: „Jugend hat keine Tugend“ und „Alter schließt vor Torheit nicht“ bis zum Mißbrauche für sich in Anspruch nahmen, in Vereinigungen und persönlich jene Bestrebungen kultivieren konnten, die mit dem Falle P a s i und mit der Angelegenheit der revolutionären Aufrufe den Gipfelpunkt erreichten. Außerdem hatten die Nationalliberalen und Konfessionen noch ein wertvolles Instrument im Besitze, das ihnen außerordentlich zu statten kam: Das Bezirksgericht. Wir haben seinerzeit über die Zustände, die dort herrschten, ausführlich berichtet. Es ist deshalb kaum notwendig, die Behauptung, daß diese Behörde eine Unterabteilung der kommunalen Machtfaktoren war, abermals ausführlich zu beweisen. Daß diese drei verbündeten Mächte eine schier unüberwindliche Allianz darstellten, wird jedermann glauben, der es nur halbwegs weiß, mit welcher Gewalt sie ausgerüstet waren. Mit der Macht jener Gesetze, die unter gerechter Anwendung hier schon längst Ordnung hätten schaffen müssen, die aber dazu behütet wurden, um ein einheitliches System der hier herrschenden Gesellschaft vor seinen natürlichen Widersachern und vor dem Staate zu schützen.

Mit diesen Mitteln allein war diese Macht nicht ausgerüstet. Sie verfügte überdies über eine reiche Geldquelle, die in allen Phasen, in denen der allzeit schlaffe Geldbeutel der Gemeinde versagte, zur Verfügung stand. Es war dies das Steuerpachtkonfession, vielmehr dessen Leitung, die in Augenblicken finanzieller Bedrängnis bereitwillig aushalf. Gegen gute Zinsen natürlich. Aber was will das sagen, wenn man bedenkt, daß es möglich war, mehr oder weniger bedeutende Anleihen „unter der Hand“ aufzunehmen und in ebensolcher Weise zu ordnen. Es war eine unkontrollierbare Einrentung alles dessen, was man coram publico überhaupt nicht mehr hätte gut machen können.

Es ist von denjenigen, die durch dieses System in Mitleidenschaft gezogen wurden, zu begrüßen, daß es ihrem Kampfe endlich gelungen ist, diesen eisernen Ring zu durchbrechen. Besonders begrüßenswert ist dieser Erfolg, weil sich auf manchem Gebiete noch immer der wirtschaftliche Schlandrian in ihrer Lebenskraft betätigt. Die Proteste gegen die Absicht der drei nationalliberalen Mitglieder und einem bei allen Anlässen überstimmt Angehörigen bestehenden Giunta amministrativa, die Bahn nach Siena nicht in eigener Regie zu bauen, sind kaum verhallt, und schon geht dieselbe Gesellschaft daran, bei leeren Kassen neue Projekte in Angriff zu nehmen, deren Verwirklichung ein Kapital von Hunderttausenden verschlingen wird. Man müßte verzagen, hätte der gegen die nationalliberalen Mauern gerichtete Kampf nicht, wie das vorher angedeutet wurde, einige Brechen zur Folge gehabt. Zunächst ist es gelungen, im hiesigen Bezirksgerichte Ordnung zu schaffen. Heute bestehen dort Verhältnisse, die sich mit unseren Begriffen vom Oesterreichischen Justizwesen wieder in Einklang bringen lassen. Der zweite wichtige Machtfaktor, der den Händen der Nationalliberalen entwunden wurde, ist die Gemeindepolizei, die durch ein Korps ersetzt war, das die Aufgabe unaufbringlicher aber parteiloser und gerechter Tätigkeit sicherlich erfüllen wird. Endlich ist es ferner

noch gelungen, das alte Konfessionssystem zu legen, das nicht nur infolge seiner Geldmittel sondern auch infolge seiner zahlreichen Angestellten eine mächtige Kriegsereserve des nationalliberalen Systems bedeutete. Sie fällt langsam, die nationalliberale Burg, wenn auch ihre Mauern scheinbar auf Felsen stehen. Und das sollten die, denen sie gehört, einsehen, damit sie daraus die entsprechenden Konsequenzen ziehen können. Man hat nur die Feinde, die man sich selber macht. Darum sollte man im gegnerischen Lager endlich zu dem Recepte greifen, das allein die Krankheit der Nationalliberalen und aller ihrer Anhänger heilen kann. Das ist eine vernünftige, würdige Nationalpolitik, die auf der Basis des Tatsächlichen beruhen soll, statt sich im Bereiche der Utopien umherzutummeln, während in den Niederungen des realen Lebenskampfes ein Gut nach dem andern verloren geht.

Personales. Admiral Graf Montecuccoli ist in Pola eingetroffen.

Standrecht in Prag. An dem Tage, an dem die Jubiläumsfeier des Kaisers ihren Höhepunkt erreicht hat und die Stimmung die weisevollste war, mußte in Prag das Standrecht verkündet werden. So peinlich dieses Zusammentreffen sein mochte, es konnte nicht mehr umgangen werden, denn man durfte einen Zustand nicht länger dulden, in welchem sich der Straßenpöbel als Herr der Stadt aufspielte und Leben und Eigentum der Deutschen arg bedrängt war. Prag hat bekanntlich einen sehr böswärtigen Pöbel, der stets zur Hand ist, wie die nationalen Empfindungen ins Brutale und Gewalttätige zu verkehren und zu verzerren. Aber diese längst bekannte gemeingefährliche Natur des Prager Pöbels reicht nicht aus, um die Ereignisse der letzten Wochen zu erklären. Die Leute waren so aus Rand und Band, haben so sehr jegliche Besinnung verloren, daß man auf außerordentliche Antriebe und Bewegkräfte schließen muß. Und es ist gar nicht schwer, sie zu entdecken, denn die Macher haben sich keine Mühe genommen, sich und ihr Arrangement zu verbergen. Es steckt serbische Kunst hinter dem Kra-wall. Das Kaiserjubiläum sollte gestört, der innere Haß der Oesterreicher recht deutlich vorgeführt und die Stellung der Monarchie in den gegenwärtigen Schwierigkeiten geschwächt werden. Jawohl, das ist serbische Rache, die mit so schädigen Mitteln aus der alten revolutionären Herrentümme die Weltgeschichte zu meistern glaubt. Aber da werden sich die Herren recht sehr verrechnen. Oesterreich wird weder vor dem Prager Straßengefändel, noch vor jenen, die die Skandale geleitet und in Szene gesetzt haben, zu kapitulieren brauchen; man wird der Rowdies ebenso rasch und gründlich Herr werden, wie in der bewegten Zeit nach Baderis Rücktritt, wo gleichfalls die Verhängung des Standrechtes in Prag notwendig wurde. Allerdings aber ist zu besorgen, daß die letzten Ereignisse eine unerföhrliche Rückwirkung auf die parlamentarische Lage üben und die Versuche zur Erneuerung der Koalition zum mindesten nicht fördern werden. Die Situation hat sich so gestaltet, daß nur die größte Klugheit, Zurückhaltung und Einsicht aller Instanzen sein wird, die parlamentarische Lage vor ernststen Trübungen zu bewahren.

K. k. deutsche Knaben- und Mädchen-Volksschule. Wie schon kurz berichtet wurde, veranstaltete auch die hiesige k. k. deutsche Knaben- und Mädchen-Volksschule eine Kaiserhuldigungsfeier, die sehr stimmungsvoll verlief. Nach dem Gottesdienste, der um 8 Uhr früh in der Dombirche abgehalten wurde, versammelten sich die Lehrerschaft und die Schüler im Turnsaale des k. k. Staatsgymnasiums, der geschmackvoll ausgeschmückt war. Das Programm umfaßte Darbietungen deklamatorischen und gesanglichen Inhaltes. Die Festrede hielt Herr Direktor Friedrich Prieger. Sämtliche Schüler wurden mit schönen Kaiserbildern und mit je einem vom Professor Peetz in Laibach für die Jugend verfaßten Jubiläumsbüchlein: „Unser Kaiser“ betheilt. Dieser Feier ging ein Akt besonderer Humanität voraus. Am Abend des 1. Dezember fanden sich in der Direktionskanzlei der k. k. Staats-Volksschule fünf und dreißig bedürftige Schüler der Anstalt zur Besorgung aus dem vom Lehrkörper der k. k. Staats-Volksschule gegründeten „Kaiser-Jubiläumsfonds“ ein. Sie wurden mit warmen, prächtigen Wollstrümpfen, Mützen und Schuhen betheilt. Man konnte es den strahlenden Gesichtern der Kleinen ansehen, daß der wackere Lehrkörper mit seiner Wahl das Richtige getroffen hatte.

Traurige Zustände. Das Vergehen der Staatsgewalt den Irredentisten gegenüber ist seit dem Staatshof-Rinoldini-Regierungsmethode in Triest. An die Großtöffe wagt man sich aber nicht heran. Wenn dieses der Fall wäre, so müßte der städtische Verwaltungsausschuß (delegazione municipale) schon längst wegen öffentlicher Belobung strafbarer Handlungen aufgelöst worden sein. — Und wie die Alten sagten, so zwitschern die Jungen. Die Mittelschüler der Ersteren Schulpflicht traten in den Ausstand, d. h. sie traten unter Verstoß der Erwachsenen die

Schule. Aber nicht genug daran; die Schüler des Stadtgymnasiums überfielen ihren Professor der deutschen Sprache und beschädigten ihn schwer, weil er sich erkühnte, sich darüber aufzuhalten, daß die Deutschen Barbaren genannt werden. Die körperliche Verletzung des Professors scheint den Laisbuben nicht zu genügen, denn sie beschloßen, sich nächsten vor das deutsche Staatsgymnasium zu begeben, um die heimgehenden Schüler anzufallen. Wahrscheinlich wird die Polizei intervenieren. Falls nun die deutschen Schüler sich ihrer Haut wehren sollten, wird die ganze italienische Presse von Sizilien bis zu den Alpen nicht genug Entrüstung über die deutschen Barbaren zeigen. Das weiß die machiavellistische Irredenta und handelt darnach.

Kaiserhuldigungsfeier der höheren Unteroffiziere und Maaten der k. u. k. Kriegsmarine. Diese Standesgruppe der Unteroffiziere der Kriegsmarine veranstaltete am 2. Dezember um 6 Uhr abends in den festlich geschmückten Räumen der Unteroffiziersmesse des k. u. k. Matrosenkorps eine in allen Details vollkommen gelungene Kaiserhuldigungsfeier. Es hatten sich um diese Stunde weit über 200 höhere Unteroffiziere und Maaten eingefunden wozu auch eine Deputation der k. u. k. Heeresunteroffiziere und der Gendarmen geladen und auf das kameradschaftlichste empfangen wurde. Unterwaffenmeister Sirovich begrüßte die Anwesenden in einer schönen Ansprache, worauf zum Festessen übergangen wurde. In einer schwingvollen Rede machte Waffenmaat Grubhofer auf die Bedeutung dieses so seltenen Tages aufmerksam und brachte auf den obersten Kriegsherrn einen Toast aus, in den die Marinemusik mit der Volkshymne einfiel. Entblösten Hauptes, in stramm militärischer Haltung wurde das Kaiserlied vor der prachtvoll dekorierten Bühne des Kaisers angehört. In gemüthlicher Unterhaltung blieben die Versammelten bis kurz vor Mitternacht beisammen, den Klängen eines gut geschulten Marineorchesters lauschend. Für das trefflich gelungene Fest hatten sich speziell der Unterwaffenmeister Sirovich, Geschützmeister Mach, Waffenmaat Grubhofer sowie der Küchenschef der Unteroffiziersmesse besondere Verdienste erworben und es sei diesen und allen jenen, die sich darob Mühe gaben, der beste Dank gesagt. Auf freundliches Wiedersehen morgen den 5. d. im Belvedere!

Gedenkmesse. Morgen, den 5. Dezember l. J. um 9 Uhr vormittags wird in der Marinekirche eine stille Seelenmesse für weiland Admiral Freiherrn von Sternegg gelesen werden.

Wanderpreisschießen. Am 6., 8. und 13. Dezember l. J. findet bei günstiger Witterung je ein Wanderpreisschießen statt. Anfang 2 1/2 Uhr nachmittags.

Die Auszeichnung des istrischen Landeshauptmannes. In seiner vorgestrigen Ausgabe hat der „Giornaleto“ die jüngst erfolgte Auszeichnung des Landeshauptmannes von Istrien, Dr. Ludwig Rizzi, in einem längeren Artikel glossiert. Man wäre über diese Tatsache schweigend hinweggegangen, wenn das Blatt nicht selbst darauf verwiesen hätte, daß zwischen der Kritik, die dem Wirken des Landeshauptmannes bei verschiedenen Gelegenheiten gewidmet wurde, und der Verleihung des Ordens ein Widerspruch liege. Dieser Widerspruch wurde natürlich zu Ungunsten der Kritiker registriert. Es sei deshalb auf folgendes aufmerksam gemacht: Die Auszeichnung des Landeshauptmannes steht wohl einzig mit jener Tätigkeit im Zusammenhang, die er im Vorjahre bei den Verhandlungen über das italienisch-kroatische Kompromiß an den Tag legte. Deswegen und nur deswegen erfolgte die Ordensverleihung. Ein Beweis für diese Behauptung ist u. a. auch darin zu suchen, daß der hiesige kroatische Reichsrats- und Landtagsabgeordnete, Dr. M. Laginja, der an dem Zustandekommen des inzwischen brüchig gewordenen Kompromisses ebenfalls Anteil nahm, wie Dr. Rizzi einen Orden erhielt. Daß der Orden des Landeshauptmannes höher ist, als der des genannten Abgeordneten, kann dadurch begründet werden, daß Dr. Rizzi den Franz-Josephs-Orden schon besaß und bei einer neuerlichen Auszeichnung natürlicherweise nur einen höheren, nicht aber einen geringeren als den bereits besessenen erhalten konnte. An dem Werte, der der schon oft gekennzeichneter wirtschaftlichen Tätigkeit des Dr. Rizzi zukommt, ist auch durch die Auszeichnung nichts geändert worden. Es besteht also zwischen der Beurteilung seines sozialen Systems und der wegen einer politischen Tat erfolgten Ordensverleihung durchaus kein Widerspruch.

Das Regierungsjubiläum. Zum sechzigsten Regierungsjubiläum wurden von verschiedenen Persönlichkeiten dem Statthalter Prinzen-Hohenlohe-Schillingfürst Glückwünsche überbracht, so u. a. auch vom Präsidenten der Polaer Giunta, Herrn Dr. Stanich.

Verteidigungsdenkmünze. Der Kaiser hat die Schaffung einer Denkmünze für die Tiroler Landesverteidiger vom Jahre 1859 angeordnet. Diese Denkmünze ist aus Silber geprägt mit einem Durchmesser von 32 Zentimeter und trägt auf der Aversseite das Bildnis des Kaisers mit dem kleinen Titel in lateinischer Sprache, auf der Reversseite überein-

ander die Jahreszahlen 1859—1909, umrahmt von einem Lorbeer- und einem Eichenzweige.

Personalverordnungsblatt für die k. u. k. Kriegsmarine. Kaiserliche Entschlüsse: Der Kaiser hat mit Rücksicht der Lage verliehen: den Titel und Charakter eines Linienkapitäns: den Fregattenkapitänen des Ruhestandes: Gustav Eble von Beer, Heinrich Cosulich de Pécine, Leonidas Pichl und Gustav Michnik; den Titel und Charakter eines Korvettenkapitäns: dem Linienkapitän des Ruhestandes August Freiherrn von Ramberg und dem Linienkapitän im Verhältnisse außer Dienst Friedrich Rupprecht von Birtollog; den Titel und Charakter eines Linienkapitänleutnants: dem Fregattenleutnant des Ruhestandes Oskar Ritter von Gatterer und dem Fregattenleutnant im Verhältnisse außer Dienst Wladimir Surijuga; den Titel und Charakter eines Obermaschinenbetriebsleiters II. Kl.: dem Maschinenbetriebsleiter I. Kl. des Ruhestandes Franz Jodet; den Titel und Charakter eines Maschinenbetriebsleiters I. Kl.: dem Maschinenbetriebsleiter 2. Kl. des Ruhestandes Karl Pelizon; den Titel und Charakter eines Oberwerkführers I. Kl.: den Oberwerkführern II. Kl. des Ruhestandes: Karl Nizhanczel und Johann Menetto; den Titel und Charakter eines Oberwerkführers II. Kl.: dem Werkführer des Ruhestandes Franz Klausberger; den Titel und Charakter eines Marineoberkommissärs II. Kl.: dem Marineoberkommissär 3. Kl. des Ruhestandes Franz Socianic. Der Kaiser hat ferner genehmigt, daß: der Maschinenbau-Oberingenieur II. Kl. des Ruhestandes Johann Köppl in die VII. Rangklasse eingereiht werde.

Der freundliche Dreieundgenosse. Auch die letzte Kammerdebatte in Rom hat scheinbar dargetan, daß man in Italien bestrebt sei, an dem dreieund-freundlichen Kurse festzuhalten. Trotz aller dieser öffentlichen Liebesbeweise, die, nebenbei erwähnt, in der breiten Öffentlichkeit keinen freundlichen Wiederhall finden, läßt sich schon heute eine gewisse Doppelpolitik nicht verleugnen, die, von den offiziellen Kreisen ausgehend, vor aller Welt die bisherige Richtung fortzusetzen bemüht ist, insgeheim aber die diesem System entgegengesetzten Wege wandelt. Wie man nämlich aus sicherer Quelle erfährt, sind an verschiedene Militärpersonen, die in den wichtigsten militärischen Werken der Stadt ihren Dienst verrichten, reichsitalienische Angebote zum Uebertritte in die Armee des lieben Dreieundgenossen ergangen. Daß es sich da nicht um die Person sondern um die vollständige Erforschung unserer wichtigsten militärischen Geheimnisse handelt, das ist wohl klar! Warum dies geschieht?...

Die Postdienerschaft und das Kaiserjubiläum. Auch die hiesige Postdienerschaft hat aus dem Anlasse des sechzigsten Regierungsjubiläums des Kaisers eine festliche Zusammenkunft abgehalten. An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm abgelesen.

Die Feuerwehr zur See. Anlässlich der schrecklichen Brandkatastrophe auf der „Sardinia“ ist eine Erfindung nicht ohne Interesse, die darauf hinzielt, brennenden Schiffen Hilfe zu leisten. Es handelte sich um ein mächtiges Pumpenschiff, das soeben auf der Merryweather'schen Werft in Greenwich gebaut und von der Behörde in Genua angekauft wurde. Dieses Schiff, der „San Giorgio“, ist das einzige seiner Art. Es besitzt zwei riesige Horizontalschiffen, die es ermöglichen, einen zwölffachen Wasserstrahl hoch in die Luft zu jenden. Befindet sich das Feuer in besonders großer Höhe, etwa in einem in der Nähe des Hafens befindlichen Gebäude, so kann man statt dieses zwölf-fachen Strahles einen Doppelpfeil bis zu einer Höhe von 66 Metern hinausschleudern, wobei in der Minute etwa 9000 Liter Wasser geliefert werden. Man kann die Pumpenwirkung aber auch in umgekehrter Richtung, also zum Ausjagen eines mit Wasser gefüllten Schiffsraumes benützen. Wie wir einer Beschreibung des Fregattenkapitäns Jordon entnehmen, hat der „San Giorgio“ eine Länge von etwa 23 Metern und eine Breite von mehr als 5 Metern. Fast alle Apparate sind doppelt vorhanden, damit durch das Versagen eines Maschinenteiles keine Katastrophe entsteht. Der ganze Schiffsrumpf besteht aus galvanisiertem Stahl. Innerhalb von 20 Minuten können die mit kaltem Wasser gefüllten Behälter unter den nötigen Druck gesetzt werden und ein Petroleumofen dient dazu, den Dampf fortwährend auf der richtigen Spannung zu erhalten, so daß das Fahrzeug wenige Minuten nach Ankündigung der Gefahr in Aktion treten kann. Ein ähnlicher Versuch ist bisher nur in New-York gemacht worden, und es wäre wünschenswert, daß alle größeren Häfen sich in absehbarer Zeit mit solchen „Feuerwehrschiffen“ versorgten.

Tanzstunde. Heute, den 4. d., findet im großen Saale des Marinekasinos eine Tanzstunde statt.

Die plakende Seifenblase. Die ersten Freilassungen der wegen der revolutionären Aufrufe verhafteten Personen sind bereits vollzogen worden. Die Entlassenen sind die Gioiome Francesco Bidulich und Alexander Trani.

Aus der „Via“ Aristo. Ein Bewohner der Via Aristo, die sich in einem Zustande „boden-

Hotel und Restaurant Imperial, Pola, Via Randler 74.

offeriert den p. t. Gästen vorzügliches **Mittagsabonnement** zu entsprechend ermäßigten Preisen bei eventuell Monatszahlung. — Vorzügliche Wiener und Prager Küche. Echtes Pilsener Urquell-

Gut geheizte Restaurationslocalitäten.

Alle jene, die am 6. November im Geschäfte

Argeo Rossi

Ware gegen ausgefolgten Scheck gekauft haben, können mit demselben Scheck ebensoviel Ware

gratis

bekommen.

3895

Gasthaus „zum goldenen Anker“

im Hause des Café Rauch, Eingang vis-à-vis

der Post.

empfiehlt den p. t. Gästen seine gemütlichen gut geheizten Localitäten.

Warme, gute deutsche Küche mittags und abends. **Vorteilhaftes Abonnement bei nachträglicher Wochenzahlung.**

Zur Unterhaltung der p. t. Gäste steht ein Piano, eine Kegelbahn und ein russisches Billard zur Verfügung.

Morgen, Samstag, und übermorgen Sonntag; gemütliche Abendunterhaltung bei Klavier- und Violinvorträgen.

Um zahlreichen Besuch bittet

3866

Josef Golob, Gastwirt.

Maximal-Tarif

für öffentliche Platzdiener in der Stadt Pola.

Zu haben in der

Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1.

oooooooooooooooooooo

Die Unterfertigte erlaubt sich, einem p. t. Publikum und der löbl. Garnison höflich bekannt zu machen, daß sie mit heutigem Tage die

Restauration „Neptun“

Via Veterani

wieder übernommen hat und dieselbe unverändert weiterführen wird.

Die Küche wird jederzeit, wie bisher, mit guten kalten und warmen Speisen zu jeder Tageszeit versorgt sein.

Zum Ausschank gelangt das bestrenommierte Pilsener Kaiserquell-Bier sowie gute in- und ausländische Weine.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflich ein

Johanna Hovorak

Pächterin.

oooooooooooooooooooo

Gala-Peter

feinste Milch-Chokolade

seit 15. November von der Fabrik ermäßigte Preise. — Stets in frischer Qualität in der **Alleinverkaufsniederlage** zu haben bei

3875

S. ULAI

Konditorei und Café, Via Sergia 13.

Die Beamtenuniformierung der k. u. k. Kriegsmarine bringt hiemit zur Kenntnis, dass sie am 7. d. M. für ihre Mitglieder eine

Weihnachtsausstellung

eröffnet. — Das Magazin bleibt bis dahin geschlossen.

Der Vorstand.

3888

Oesterreichisches Warenhaus „OLD ENGLAND“

Pola, Via Sergia 47.

Ausstellung von

Nikolo- und Weihnachtsgeschenken

im 1. Stock.

Wiener Konditorei

Via Sergia 69

empfiehlt große Auswahl in feinsten Bonbons, Jour-Konfekt und Teegebäck eigener Erzeugung. — Bestellungen auf Eis, Crèmes und Torten werden zu jeder Zeit entgegenommen und aufs feinste ausgeführt.

Achtungsvoll

3881

Rudolf Wunderlich

Sie sparen viel Geld, wenn Sie fortgesetzt Fußwohlstiefel tragen, weil die Haltbarkeit größer und der Verschleiß geringer ist, als bei anderem Schuhwerk.

Sie sparen Gummischuhe, weil die Fußwohlstiefel in den Böden und Bodenbefestigungsnähten wasserdicht sind. In hygienischer Beziehung bietet der Fußwohlstiefel wesentliche Vorzüge, weil sich die Fußtrittspur in demselben genau kopiert; hierdurch wird dem Fuß eine sichere Lage gegeben und das Hin- und Herutschen des Fußes, durch welches Wundlaufen und Hühneraugenbildungen entstehen, vermieden.

Im Fußwohlstiefel behalten die Zehen ihre Beweglichkeit.

Alleinverkauf für Pola: J. Drahosch, Via Sergia.

Unterlassen Sie es nicht

vor Einkauf von

Weihnachtsgeschenken

die I. Uhren- und Goldwaren-Fabriks-Niederlage von Karl JORGO, Pola, Via Sergia Nr. 21

zu besuchen. Dort bekommen Sie

Brillant-Ohrgehänge, fast neu, vom Versatzämte in Wien K 96.—, 140.—, 200.— u. aufw.

Brillant-Ringe K 40.—, 60.—, 75.—, 90.—, 100.—, 200.— u. aufw.

Diamant-Ringe, echte Steine, von K 15.— aufw.

Lange Goldhalsketten von K 40.— bis K 100.—

Gold-Halskettel K 12.—, 14.—, 20.— und höher

Gold-Broschetterl, in feinsten Ausführung, von K 12.— bis K 60.—

Gold-Damenuhren von K 24.— bis K 100.—

Goldkettenbracélett von K 28.— u. aufw.

Gold-Diamant-Ohrgehänge von K 12.— u. aufw.

Anhänger, Glücksreifen.

Ringe in verschiedenen Steinfarben zu staunend billigen Preisen

Silber- und Stahl-Damenuhren zu Fabrikspreisen.

50 Stück Brillant-Ringe und 12 Paar Brillant Ohrgehänge zu Okkasionpreisen am Lager

Grosses Lager in Chinasilberwaren zu Fabrikspreisen.

Große Auswahl in Brillantwaren von Versatzämtern und Okkasionseinkäufen, dafür unbedingt ohne Konkurrenz. — Reelle Garantie.

3877

Reparatur-Index zum Dienstreglement für die k. u. k. Kriegsmarine, III. Teil, Dienst zur See, soeben erschienen!

Zu haben beim Verleger Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carli 1. — Preis 1 Krone.